

Travestie-Ikone erotisch-feminin

Elke Winter kapert mit ihrem Schandmaul die Reederei des „Rantastic“

Eben noch auf dem Luxusliner auf Kreuzfahrt und schon auf der Showbühne. Elke Winter hatte nicht nur kesse Zoten im verbalen Handgepäck. Auch eine ganze Reihe Fans – frisch von der Aida gekapert – hatte die Travestie-Ikone gewissermaßen im Schlepptau, als sie in Haueneberstein anlegte.

Damit ringsum alles stimmig ist, sorgte dort vor Ort das Rantastic für ein bisschen vertrautes Ambiente. Denn wo lässt sich Reeperbahn-Stimmung besser erschaffen als in der Reederei des „Rantastic“. Mitten zwischen den kunstvoll arrangierten Containern nebst kreativ gestalteter Hafenlandschaft ringsum stelte die Wasserstoff-

blondine über die kleine Bühne und heizte den Gästen mächtig ein. Und sie tat's auf eine besondere Weise, eine hautnahe gewissermaßen. Den flugs katapultierten ihre langen, netzbe-strumpften Beine sie und ihr kokettes Schandmaul mitten hinein ins Publikum, das dem Star des Abends keine Antwort schuldig blieb.

Genau das aber ist der Reiz, den ein solcher Abend ausmacht. Wer hier aufs Korn genommen wird, darf das durchaus als Ehre sehen. Denn augenblicklich ergießt sich aus breitem Füllhorn Aufmerksamkeit der erotisch-femininen Art über ihn. „Achtung, ich bin beidseitig bespielbar“, kokettiert sie munter drauflos. Was sinnbildlich gemeint ist, hat in der Reederei einen besonderen Hintergrund. Eine Bühne, die sich nach mehreren Seiten öffnet, erfordert nämlich besonderes Geschick – und zwar in mehrere Richtungen, um niemanden zu benachteiligen. Außer den Weißen Riesen, den mag's geschmerzt haben, als von seinem Dosi-säckchen die Rede war, welches er sich in der Waschmaschine verklemmt hat. Vielleicht aber war er nur brüskiert. Denn dies ist eine Kunst, auf die sich Elke Winter bestens versteht und dem Publikum auch gleich den ein oder anderen Tipp mit auf den Weg gibt, wie man sich in diesen Dingen hervortut. Einfach mal in einen restlos voll besetzten Whirlpool steigen und mit den Worten „Ich bin gleich wieder weg. Ich muss nur mal schnell pinkeln“ in die Knie gehen, wird kaum ohne Wirkung bleiben, empfiehlt die „Singende Matratze von St. Pauli“, wie sie sich nicht ohne Stolz nennt.

So mag der Gesang zwar von zweifelhafter Qualität sein. Aber war er das nicht schon bei Hans Albers, als er davon sang, was sich „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“ tut. Denn letztlich zählt in solchen Fällen nicht so sehr das Wie sondern die Message. Und die transportierte Elke Winter formvollendet auch in die letzten Publikumsreihen, wo sie sie höchstpersönlich hintrug. Denn kaum eine halbe Stunde auf der Bühne benötigte sie, um mit meist männlichen Publikum den Schulterschluss zu üben. Ein amüsant-er Abend, bei dem mehr als nur das Sektchen prickelte, welches sich die Diva gleich mehrfach kredenzen ließ. Christiane Krause-Dimmock



ELKE WINTER stelte als Wasserstoffblondine von der Reeperbahn über die kleine Bühne im „Rantastic“. Foto: ane